

che, hohe, erschaffene gaben zuschreiben, welches wir auch bekennen, so lassen sie doch das hōheste, dauon jetzund meldung geschehen, aussen vnd wōllen außdrucklich die rede vnd lehre nicht leiden noch dūlden, das die menscheit Christi auß der persōnlichen vereinigung etwas empfangen habe, das vber die arth vnd eigenschafft menschlicher natur sey,^z quod superet 5 conditionem et proprietatem humanam yy 3.²⁰⁴ Wo das hinauß sehe, das wōlle ein jeder wol bedencken, denn der Sacramentirer Regula ist, das Christus wol viel empfangen habe nach seiner menschlichen natur, aber was vns vber oder wieder die arth vnd eigenschafft der menschlichen natur bedūncket zu sein, das solle man jhme nicht zuschreiben, wengleich die Wort des Testaments Christi aussagen, das sein Leib, der im Himel ist, auch hieniden bey vns auff Erden in seinem Abendmal gegenwertig sey. Vnd darauff gehets, ist auch dahin gemeinet, das die newen Theologi diese rede nicht leiden wōllen, das die menscheit Christi etwas empfangen habe, das vber die arth vnd eigenschafft menschlicher natur [I 4v:] sey. Denn sie sagen außdrucklich selbs 15 in jhren Fragstücken, das Christus nunmehr mit seinem Leibe nicht hieniden bey vns auff Erden gegenwertig sey.²⁰⁵ Wir aber setzen vnd behalten die Regel, welche sicher vnd gewiß ist vnd nicht feilen²⁰⁶ kan, nemblich das niemand eigentlicher vnd besser wissen könne denn vnser Herre Gott selbs, was für herrligkeit die menscheit Christi empfangen habe vnd durch Gottes Allmacht leiden könne also, das sie gleichwol eine wahre menschliche natur bleibe vnd jhre natürliche wesentliche eigenschafften behalte. Derhalben was Gottes Wort von der menscheit Christi aussaget, wens vns gleich dūncket zu sein nicht allein vber, sonder auch wieder die arth vnd eigenschafft aller menschlicher natur (als von der wesentlichen gegenwert seines 25 Leibs vnd Bluts im Abendmal), so nehmen wirs doch in einfeltigem gehorsam des glaubens an, weil wir in Christo nicht allein die natürliche menschliche eigenschafften erkennen, sondern auch wissen vnd gleuben, das er nach seiner angenommenen menschlichen natur erhöhet ist vber alles, was genen- net kan werden, vnd gleuben, das der da Gott vnd Mensch ist in einer Person, 30 habe vnd wisse wol weise vnd wege, wie dasselbige, was er in seinem Worte aussaget ^aals im Abend^a, geschehen vnd bestehen könne ohn abtilgung vnd verruckung seiner menschlichen natur vnd jhrer wesentlichen eigenschafften, ob wir gleich dasselbige nicht verstehen können. Diese Regula ist gewiß vnd kan nich feilen, da bleiben wir bey. 35

^z nicht in D.

^{a-a} nicht in B, C, D; als am Abend: E.

²⁰⁴ Vgl. „Grundfest“, yy 3r = 152r, unsere Ausgabe, Nr. 7: Grundfest (1571), 599.

²⁰⁵ Vgl. „Fragstück“, B 3r–v, unsere Ausgabe, Nr. 8: Christliche Fragstück (1571), 686f.

²⁰⁶ fehlgehen; vgl. Art. fehlen, in: DWb 3, 1422–1429.